

Primarschule Thundorf

Abgestimmte Beurteilung



1. Grundidee der (abgestimmten) Beurteilung

Die Beurteilung an der Primarschule Thundorf orientiert sich am Lehrplan 21 und stellt die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler ins Zentrum.

Kompetenzen zeigen sich nicht nur in Prüfungen, sondern auch in Lernprodukten, Präsentationen, Prozessen und Beobachtungen. Gemäss kantonalem Beurteilungsreglement (TG) erfolgt daher eine Gesamtbeurteilung: Reine Notendurchschnitte sind nicht zulässig. Lernprodukte, Beobachtungen und Erfahrungen aus der Lernbegleitung fliessen in die Beurteilung ein, die als professioneller Entscheid der Lehrperson erfolgt.

Beurteilung dient in erster Linie der Lernförderung. Sie macht Lernfortschritte sichtbar, motiviert zu weiteren Entwicklungsschritten, unterstützt den Lernprozess und stärkt die Kinder in ihrer Persönlichkeit.

Die Schule Thundorf strebt eine abgestimmte, verbindliche und transparente Beurteilungspraxis an. Die gemeinsame lernorientierte Haltung vom Kindergarten bis zur 6. Klasse soll sich in klaren Teamabsprachen, einheitlichen Kriterien, gemeinsamen Grundsätzen zeigen. Die Schule richtet sich dabei betreffend Qualitätssicherung an die kantonalen Vorgaben.

Ziel der abgestimmten Beurteilung ist eine faire Beurteilung unabhängig von Klassenzugehörigkeit und beurteilender Lehrperson.

2. Leitprinzipien einer förderorientierten Beurteilung

Die Schule verfolgt eine gemeinsame, abgestimmte Beurteilungskultur, die folgende Merkmale umfasst:

- Konstruktives, motivierendes Feedback – Beurteilung als Lernchance
- Transparente Kompetenzen – fachlich und überfachlich
- Vielseitige Perspektiven – Selbst-, Peer- und Fremdbeurteilung
- Mehrere Bezugsnormen – individuell (mit sich selbst verglichen), kriterienorientiert, sozial
- Verschiedene Funktionen – formative, summative und prognostische Beurteilung
- Nachvollziehbarkeit – für Kinder, Eltern und Lehrpersonen
- Vorbereitung auf die nächste Schulstufe

Zudem wird grosser Wert auf überfachliche Bereiche wie Selbstwirksamkeit, Motivation, Fehlerkultur, Reflexion, Kooperation und soziales Verhalten gelegt.

3. Formen der Beurteilung

3.1 Formative Beurteilungen (während des Lernens - prozessorientiert)

Sie haben Vorrang im kompetenzorientierten Unterricht und dienen der individuellen Förderung.

Typische Elemente sind:

- Lernförderliches Feedback (schriftlich oder mündlich)
- Selbstreflexion und Peer-Feedback
- Lerndialoge und Lernentwicklungsgespräche
- Präsentationen, Portfolio, Lernjournal, Produkte
- Formative Lernkontrollen zur Überprüfung des Lernstandes (Kurztests, mündliche Abfrage)
- Lernstanderfassungen (individuell oder klassenweit)
- Fehler gelten als (Lern-)Chance und Ausgangspunkt für weitere Förderung.

Durch formative Beurteilung lernen die Kinder zunehmend, sich selbst realistisch einzuschätzen.

3.2 Summative Beurteilungen (am Ende einer Lernphase)

Summative Beurteilungen prüfen transparente Kriterien und bilanzieren die erreichten Kompetenzen. Sie umfassen vielfältige Leistungsnachweise, wie z.B.

- schriftlich: Texte, Tests (→ neu: *DKI-Das kann ich!* oder *ZWDK-Zeig, was du kannst!* statt *Test*)
- mündlich: Vorträge, Rollenspiele, Gespräche
- handelnd: Bewegungsaufgaben, Experimente, Gestaltungsarbeiten
- Produkte: Präsentationen, Plakate, gestalterische Arbeiten, Lernvideos

Für Prüfungen gilt: Die Kinder erhalten Zeit zur Vorbereitung sowie klare Lernziele. Bewertet wird mit Noten, Symbolen, Skalen und/oder kurzen Texten.

3.3 Prognostische Beurteilungen (für Übergänge / Übertritte)

Prognostische Beurteilungen sind professionelle Ermessensentscheide der Lehrperson. Durch die abgestimmte Beurteilung wird das Gelingen der Stufenübertritte unterstützt. Prognostische Beurteilungen beinhalten:

- Ergebnisse aus formativen und summativen Beurteilungen
- Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten
- Beobachtungen über längere Zeit

4. Zeugnisse

Die Zeugnisnote ist ein professioneller Ermessensentscheid der Lehrperson. Dieser basiert auf einem umsichtigen Begutachtungsprozess, bei welchem nebst den Prüfungen auch Produkte, Engagement, Vorträge und Lernwege miteinfließen. Mit der Zeugnisnote soll der fachliche Leistungsstand des Kindes lehrplankonform, vergleichbar und nachvollziehbar in einer Zahl beschrieben werden. Es zählt eine Gesamtbeurteilung aus Wissen, Können, Haltung und Lernprozess.

4.1 Kindergarten bis 2. Klasse

- Keine Noten, sondern Wortprädikate bzw. Beschreibungen
- Kindergartenbesuch und Standortgespräch werden im Zeugnis erfasst
- Einschätzung des Lern-, Arbeits- und Sozialverhaltens (LAS)

4.2 ab der 3. Klasse

- Zeugnisnoten in allen Fächern und weiterhin Einschätzung des LAS
- Zusätzlich detaillierte Kompetenzbereiche in Deutsch (Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben)

5. Wie Noten und Beurteilungen zustande kommen

- Die Kriterien und die Lernziele sind den Kindern bekannt. Sie wissen, was verlangt wird.
- Leistungen sind genügend (Note 4), wenn die Grundansprüche (gem. LP 21) erreicht werden.
- Die Lehrpersonen dokumentieren Lernstände durch systematische Beobachtung.

6. Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten

Die Eltern werden bei mind. einem Standortgespräch pro Jahr informiert und einbezogen. Zudem:

- Die Lehrpersonen bemühen sich um faire, nachvollziehbare Bewertung.
- Bei Schwierigkeiten die Grundansprüche zu erfüllen, werden die Eltern informiert.
- Bei Unklarheiten zur Beurteilung sollen Eltern direkt das Gespräch suchen.
- Eltern sollen Kinder unterstützen, indem sie bei Unklarheiten zu Lernzielen oder Bewertungskriterien das Nachfragen ermutigen.
- Beide Seiten – Schule und Eltern – tragen dazu bei, dass Kinder Beurteilung als Orientierung und Chance erleben.